

Inklusion ...

... auf den Punkt gebracht



Impulse für eine einladende Gemeinde

Die Inhalte in diesem Heft orientieren sich an den vier leitenden Prinzipien der Gemeindepastoral 2015:

Spiritualität

Anwaltschaft

Evangelisierung

Weltweite Kirche

Erklärung der Symbole in dieser Broschüre



Hinweise zum Einsatz von Leichter Sprache



Hinweise zur Inklusion von Menschen mit Hörbehinderung



Hinweise zur Inklusion von Menschen mit Sehbehinderung



Hinweise zur Inklusion von Menschen mit Mobilitätseinschränkung

Hinweis zur Titelseite

* PGR ist eine Abkürzung für „Pfarrgremium“. Diese Bezeichnung steht stellvertretend für alle Räte und Ausschüsse in den Pfarreien und Gemeinden der Diözese Speyer.

Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Kirche will ein Ort sein, wo sich alle Menschen willkommen fühlen und sich beheimaten können. „Alle Menschen“ - das ist irgendwie ein großes Wort. Wichtig ist dabei aber zuallererst, dass man erkennt, wer gehört eigentlich zu meiner Pfarrei? Wer lebt in unseren Gemeinden? In Deutschland leben annähernd 8 Millionen Menschen mit Behinderung – sie leben also auch in unseren Pfarreien und Gemeinden. Haben wir sie im Blick? Wissen wir um sie?

Unser Referat „Seelsorge für Menschen mit Behinderung“ hat dazu die Arbeitshilfe „Inklusion ... auf den Punkt gebracht“ erstellt. Sie soll ein Beitrag dazu sein, Menschen mit Behinderung in unseren Pfarreien mit den Gemeinden in den Blick zu nehmen und über ein inklusives Gemeindeleben nachzudenken.

Was bedeutet das eigentlich: inklusiv sein?

Ganz kurz gesagt bedeutet es, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, im normalen Gemeindeleben, wie jede und jeder andere auch, dabei zu sein. Diese Arbeitshilfe will einen Beitrag dazu leisten, Menschen in den Blick zu nehmen, die mit einer Behinderung leben müssen. Der Weg dorthin ist sicher nicht einfach, da vieles anders geplant, gesehen und gemacht werden muss.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat mit ihrer Arbeitshilfe „unBehindert Glauben und Leben teilen“ aus dem Jahr 2003 schon einen wichtigen Schritt hin zur inklusiven Gemeinde getan. Untermauert wird dieses Schreiben durch die UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2006, die auch von der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2009 ratifiziert wurde.

Unser Staat soll inklusiv werden. Allein beim Thema „Bildung und Ausbildung“ merken wir, wie schwer die Umsetzung dieser UN-Konvention ist. Wobei viele Menschen allein schon von den Amts-Formularen in „Leichter Sprache“ profitieren.

Richtschnur für unser Handeln als Kirche muss das Handeln Jesu Christi sein. In der Bibel gibt es viele Hinweise und Berichte auf den geschwisterlichen Umgang von Menschen mit und ohne Behinderung.

Stellvertretend steht hier die **Erzählung vom „blinden Bartimäus“**:

Jesus ist unterwegs mit seinen Jüngern in die Stadt Jericho.

Viele Leute folgen ihnen. Sie wollen die Stadt verlassen.

An der Straße sitzt ein Mann. Er heißt Bartimäus.

Er ist blind und kann nicht arbeiten. Er muss betteln.

Bartimäus hört, dass Jesus vorbei kommt. Er ruft laut: „Jesus, hilf mir!“

Die Leute bei Jesus sagen: „Sei still! Schrei nicht so! Du störst!“

Doch Bartimäus ruft noch lauter: „Jesus, hilf mir!“

Da bleibt Jesus stehen. Er sagt: „Ruft ihn her!“

Die Leute rufen Bartimäus: „Steh auf! Trau dich! Jesus will es so.“

Bartimäus wirft seinen Mantel weg und springt auf. Er läuft auf Jesus zu.

Da fragt Jesus: „Was soll ich dir tun?“

Bartimäus antwortet: „Herr, ich will wieder sehen können.“

Da sagt Jesus: „Geh! Du hast mir vertraut.“

Auf einmal kann Bartimäus wieder sehen und folgt Jesus auf seinem Weg.

(Markus 10, 46-52)



Jesus holt ganz bewusst die Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, in die Mitte hinein. In die Mitte der Gemeinde. Alle gehören dazu. So werden unsere Gemeinden bunter und lebendiger.

Miteinander glauben, miteinander leben, füreinander da-sein. Das macht unsere Kirche glaubhafter, ehrlicher und realistischer.

Dieses Heft möchte dazu Ideen und Anregungen geben, den Schritt hin zur inklusiven Gemeinde zu wagen.

Ich wünsche Ihnen dabei viel Freude und Kraft.

Ihr Generalvikar

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized first name and a last name, likely 'Andreas Sturm'.

Andreas Sturm

Spiritualität ...

... Gottesdienst für alle



So setzen Sie Signale für eine inklusive Gemeinde:

- ▶ Alle, die Gottesdienste leiten, verwenden eine gut verständliche, klare und einfache Sprache.
- ▶ Die Gottesdienste sprechen verschiedene Sinne an.
- ▶ Der Gottesdienstraum wird den Bedürfnissen der Menschen angepasst.
- ▶ Menschen mit Behinderung wirken bei der Gestaltung der Gottesdienste mit und übernehmen für sie mögliche Aufgaben.

Beispiele für die Umsetzung:

- ▶ Falls die Kirche nicht ausreichend barrierefrei ist, könnte der Gottesdienst in regelmäßigen Abständen im Pfarrzentrum gefeiert werden.
- ▶ Der Gottesdienstraum ist gleichmäßig hell und nicht blendend ausgeleuchtet.
- ▶ In der Musikgruppe, die bei Familiengottesdiensten spielt, sind auch einfache Instrumente wie z. B. Rasseln und kleine Trommeln dabei, die von jedem gespielt werden können.



- ▶ Lesungstexte und Evangelium sind in Leichter Sprache und werden mit Bildern untermalt.



- ▶ Gehörlose Menschen sitzen in der Nähe des Altars, um besser von den Lippen ablesen zu können.

- ▶ Das Vater Unser wird auch in Gebärdensprache gebetet.
- ▶ Lesung, Evangelium, Predigt, Fürbitten und weitere Texte können mitgelesen werden (z. B. als Kopie, in Großdruck oder an der Leinwand).



- ▶ Für den Gottesdienst stehen Gotteslobe in Großdruck, Lupen und Taschenlampen zur Verfügung.
- ▶ Blinde Menschen erhalten frühzeitig eine Liste der Liednummern, um sich vor dem Gottesdienst die Texte in Brailleschrift oder als Audio-Datei zum Mitlesen bzw. Mitsingen vorbereiten zu können.
- ▶ Liednummern werden nicht nur angezeigt, sondern klar und verständlich angesagt.
- ▶ Der*die blinde Lektor*in erfährt rechtzeitig vor dem Gottesdienst, welcher Lesungstext vorgesehen ist, um sich den Text in Brailleschrift vorbereiten zu können.



- ▶ Menschen mit Mobilitätseinschränkung haben in der Kirche einen festen Platz, an dem ihnen die heilige Kommunion gereicht werden kann (z. B. in der ersten Bankreihe).

Anwaltschaft ...

... Wir sind füreinander da!



So setzen Sie Signale für eine inklusive Gemeinde:

- ▶ Die Pfarrei ist einladend für alle Menschen.
- ▶ Alle Menschen sind füreinander offen.
- ▶ Menschen mit Behinderung sind Gemeindemitglieder und nicht nur Gäste.
- ▶ Menschen mit Behinderung arbeiten in den Gremien mit. Sie übernehmen Verantwortung und bringen sich wie alle anderen mit ihren Fähigkeiten ein.
- ▶ Menschen mit Behinderung werden als Partner*innen wahr- und mit ihren Bedürfnissen ernst genommen.

Beispiele für die Umsetzung:

- ▶ Es gibt eine*n Inklusionsbeauftragte*n im Pfarreirat. Er*Sie hat Menschen mit Behinderung im Blick und setzt sich für Barrierefreiheit ein.
- ▶ Es gibt einen Fahr- und Begleitsdienst für Menschen mit Behinderung zu Gottesdiensten, Pfarrfesten und für weitere Veranstaltungen.
- ▶ Es gibt einen Begrüßungsdienst beim Gottesdienst und bei Veranstaltungen der Pfarrei, der allen Menschen die Tür öffnet und sie freundlich begrüßt.
- ▶ Neue Pfarreimitglieder erhalten einen Willkommensbrief mit Informationen zu inklusiven Projekten, zur Barrierefreiheit und zu den Ansprechpersonen in der Pfarrei.
- ▶ Es gibt ausgeschilderte Behindertenparkplätze auf dem Pfarreigelände.



- ▶ Die Örtlichkeiten sind einfach und klar ausgeschildert (WC, Räume, Notausgang). Symbole zeigen, wo etwas zu finden ist.



- ▶ Gottesdienste werden regelmäßig von Gebärdensprachdolmetscher*innen übersetzt.
- ▶ Die Kirche verfügt über eine Lautsprecheranlage mit Mikrofon zum Anstecken und mit einer Übertragungshilfe für Hörgeräteträger.
- ▶ Bei Veranstaltungen gibt es reservierte Sitzplätze für gehörlose Menschen mit einer guten Sicht zu dem*der Gebärdensprachdolmetscher*in und zu den Sprecher*innen.



- ▶ Das Pfarreigelände verfügt über eine kontrastreiche Gestaltung und gute Beleuchtung von Wegen und Treppenstufen.
- ▶ Es befinden sich Handläufe an allen Treppen.



- ▶ Eine rollstuhlgerechte Toilette steht bei allen Veranstaltungen zur Verfügung.
- ▶ Die Türen des Pfarrzentrums gehen leicht auf oder öffnen sich automatisch.
- ▶ Der Ausflug der Jugend wird so geplant, dass auch das Kind im Rollstuhl alle Wege mitfahren kann.

Evangelisierung ...

... Frohe Botschaft leben und weiter sagen!



So setzen Sie Signale für eine inklusive Gemeinde:

- ▶ Die Pfarreimitglieder und ihre individuellen Bedürfnisse sind bekannt.
- ▶ Alle begegnen einander mit Achtsamkeit und Interesse.
- ▶ Menschen mit Behinderung sind willkommen und können aktiv an allen Pfarreiangeboten teilnehmen.
- ▶ Informationen sind für alle Menschen zugänglich.
- ▶ Menschen mit Behinderung sind als Experten in eigener Sache anerkannt.
- ▶ Sämtliche Räume der Pfarrei sind für alle zugänglich und mit den nötigen Hilfsmitteln ausgerüstet.

Beispiele für die Umsetzung:

- ▶ Hinweise zur Barrierefreiheit von Kirchen, Pfarrzentren und Pfarrbüros findet man auf der Website der Pfarrei.
- ▶ Der Schaukasten der Pfarrei hängt so, dass die Inhalte in Sitzhöhe lesbar sind.
- ▶ Beim Sternsingen sind Kinder mit und ohne Behinderung - unabhängig von Geschlecht und Herkunft - zusammen unterwegs.
- ▶ Das Programm des Chor-Konzertes wird sowohl angesagt als auch ausgelegt.
- ▶ Bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Pfarreiaktivitäten, z. B. Familienwochenenden, Kinder- und Jugendfreizeiten, werden Menschen mit Behinderung mit einbezogen.

- ▶ Kinder und Jugendliche mit Behinderung sind selbstverständlich bei der Kommunion- und Firmvorbereitung wie auch bei Gruppenstunden dabei und werden - soweit notwendig - unterstützt und begleitet.



- ▶ In der Sakristei und in der Katholischen Öffentlichen Bücherei sind die Bücher „Evangelium in Leichter Sprache“ für alle Lesejahre vorhanden.
- ▶ Schriftliche Einladungen werden mit erklärenden Bildern und Symbolen gestaltet.



- ▶ Pfarrbrief, Gottesdienstordnung und andere Veröffentlichungen sind in großer Schrift, gut lesbar, kontrastreich gedruckt und auf der Homepage der Pfarrei barrierefrei verfügbar.
- ▶ Bei einer Vorführung der Kindergartenkinder erzählt eine Erzieherin, was zu sehen ist, damit auch die Nicht- bzw. Wenig-Sehenden alles miterleben können.
- ▶ Bei einer Kirchenführung können Altar, Ambo, Marienstatue und andere Gegenstände auch befühlt und ertastet werden.
- ▶ Die Bilder auf der Internetseite enthalten einen Alternativtext und eine Bildunterschrift.

Weltweite Kirche über den Kirchturm hinaus



So setzen Sie Signale für eine inklusive Gemeinde:

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung für Inklusion und Vernetzung geschehen innerhalb und außerhalb der Pfarrei.
- ▶ Die Pfarrei ist vernetzt mit Inklusionsbeauftragten, der Seelsorge für Menschen mit Behinderung, dem Bischöflichen Bauamt, anderen Pfarreien, Einrichtungen vor Ort, Betroffenen und Inklusionsaktivist*innen.
- ▶ Einladungen zu Pfarreiveranstaltungen werden selbstverständlich an Einrichtungen für Menschen mit Behinderung versendet.
- ▶ Die Einrichtungen der Behindertenhilfe wirken aktiv an Pfarreifesten mit.
- ▶ Wir arbeiten in diesen Aufgaben, wenn möglich, ökumenisch zusammen.

Beispiele für die Umsetzung

- ▶ Der*Die kommunale Behindertenbeauftragte wird zu einer Sitzung des Pfarreirats eingeladen und berichtet von seiner*ihrer Arbeit.
- ▶ Es gibt einen regelmäßigen Kontakt und Austausch von Pfarreirat oder Gemeindeausschuss mit der Einrichtung vor Ort sowie gemeinsame Veranstaltungen.
- ▶ Die Frauengemeinschaft trifft sich zum Kaffeeklatsch in einem Inklusionscafé.
- ▶ Das Pfarrzentrum wird zum Stadtteil- bzw. Dorfzentrum und ist auch für nicht-kirchliche Gruppen offen.
- ▶ Der Klausurtag des Pfarreirats findet in einem barrierefreien Tagungshaus statt.
- ▶ Menschen aus einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung im Pfarrgebiet werden zu Gottesdiensten und Festen abgeholt.

Weitere Informationen

Links und Literatur

► Seelsorge für Menschen mit Behinderung im Bistum Speyer

www.behindertenseelsorge-speyer.de

Weitere Literaturtipps zu inklusiver Pastoral und Informationen zu den Arbeitsfeldern des Referats:

[Menschen mit Sehbehinderung](#)

[Menschen mit Hörbehinderung](#)

[Menschen mit Körperbehinderung](#)

[Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung](#)

[Inklusion](#)

► Caritas im Bistum Speyer

Informationen des Caritasverbands für die Diözese Speyer e. V.

www.caritas-speyer.de

► Beauftragte*r der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

Informationen zur UN-Behindertenrechtskonvention und zur Inklusion in Deutschland

www.behindertenbeauftragter.de

► Beauftragte*r für die Belange behinderter Menschen in Rheinland-Pfalz

www.inklusion.rlp.de/de/landesbeauftragter-landesteilhabebeirat

► Beauftragte*r für die Belange behinderter Menschen im Saarland

www.saarland.de/SID-85B2E589-542F3A3D/lfb.htm

- ▶ **Aktion Mensch**
Informationen und Materialien zu Inklusion und zur Projektförderung
www.aktion-mensch.de
- ▶ **Wheelmap**
Online-Karte zum Finden und Markieren rollstuhlgerechter Orte
www.wheelmap.org
- ▶ **Bibel in Leichter Sprache**
Evangelien der Sonn- und Festtage
www.evangelium-in-leichter-sprache.de
- ▶ **Themenhefte Gemeinde**
Inklusive Gemeinde, 2/2014.
Unbehindert miteinander Glauben und Leben, 3/2010.
- ▶ **Vom Rand die Mitte sehen. Kirchenraum elementar erleben mit Menschen mit und ohne Behinderung**
Ein Buch von Christoph Beuers und Jochen Straub. Kevelaer 2013.
- ▶ **Lebendige Seelsorge**
Heft 1/2018: Inklusion.
- ▶ **Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!**
Patientenverfügung in Leichter Sprache
www.foerderverein-bonn-beuel.de

Impressum

Stand: September 2019

Herausgeber:

Bistum Speyer

Bischöfliches Ordinariat

Referat Seelsorge für Menschen mit Behinderung

Webergasse 11

67346 Speyer

info@behindertenseelsorge-speyer.de

www.behindertenseelsorge-speyer.de

Als Grundlage dienten zwei Broschüren: „Inklusion! Illusion? Impulse für eine einladende Gemeinde“ des Diözesanrates der Katholikinnen und Katholiken der Erzdiözese München und Freising aus dem Jahr 2014 und „Inklusion - Impulse für eine einladende Pfarrei“ der Behindertenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich aus dem Jahr 2017.

Wir danken allen, die darüber hinaus an der Erstellung mitgewirkt haben.

Zeichnungen:

Phil Hubbe

Bildrechte:

Karikaturen: Titelseite, Seiten 6 und 15 © Erzdiözese München und Freising und Seiten 4, 9 und 12 © Behindertenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Piktogramme: Piktogramm-Serie zum Thema „Menschen & Behinderung“

© anatom5 perception marketing GmbH, <http://icons.anatom5.de/>

Druck:

Englam Partner GmbH & Co. KG

Siemensstraße 3

67454 Haßloch



BISTUM SPEYER
BISCHÖFLICHES ORDINARIAT

Referat Seelsorge für Menschen mit Behinderung

